

BÁCSKAI ÚJSÁG

KÖZGAZDASÁGI, MŰVELŐDÉSI ÉS TÁRSADALMI HETI KÖZLÖNY

Bácsfaer-Beitung

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Der Bezugspreis für die „Bácsfaer-Beitung“ mit dem „Zusätzlichen Sonntagsblatt.“	Felelős szerkesztő: Szavadill József.	Egyes szám ára 20 fillér.
Ganzjährig 6 Kr. Halbjährig 3 Kr. Vierteljährig 1-50 Kr	Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill.	Einzelne Exemplare 20 Heller.

Das Feuerwehrfest der Apatiner freiw. Feuerwehr.

Alljährlich begeht am 4. Mai, am Tage des hl. Schutzpatron Florian, unsere wackere Feuerwehr diesen Tag festlich und feierlich. Das Programm war auch heuer wieder ein sehr schönes. Am 4 Morgens verkündete Tagesreueille den Anbruch des Feuerwehrfesttages. Um 9 Uhr Vormittag fand die heilige Messe statt, welche durch dem Vereinspater Hochw. Michael Rausch celebrirt wurde.

An derselben nahm die ganze Feuerwehr korporativ teil. Nach der hl. Messe begab sich die Feuerwehr in das Vereinslokal. Hier hielt Commandant Herr Franz Becker jung eine herzliche Ansprache an die Feuerwehr und beglückwünschte die braven Ausgezeichneten. Dekorirt wurden respective die 25 jährige Verdienstmedaillen erhielten folgende wackere Feuerwehristen: Josef Mihalji, Josef Müller, Karl Prokesch, Matthias Prokesch, Franz Friedl,

Michael Friedl, Josef Gros, Valentin Szaja, Franz Ribak.

Mit der 20. jährigen Verdienstmedaille wurde Franz Wiszmann ausgezeichnet.

Mit der 15. jährigen wurden geschmückt: Karl Keszler, Franz Bahl, Martin Braun, Leopold Kirchhoffer, Josef Bahl, Josef Klemm, Benedikt Merkl und Jakob Wilpert.

Die 5 jährige erhielten: Dr. Ludwig Longauer, Johann Gazda, Heinrich Ambrus, Thomas Hank jung, Peter Baxler, Thomas Nieselbauer.

Der Steuererzefator kommt!

Der Steuerträger Ungarns, besonders der kleine Mann, wird manches nachholen müssen, was er im Exorzustande versäumt hat. Es hat sehr viele gegeben, welche ihre fällig gewordenen Steuern nicht entrichteten, um so schwerer trifft sie jetzt die Bezahlung der bisher aufgelaufenen Rückstände der Steuer. Es hat indessen doch auch solche Leute gegeben, welche während der geschlossenen Zeit ihren Ver-

pflichtungen nachgekommen sind. Denn sie berechneten: Das zur Steuer bestimmte Geld gibt sich leicht aus, denn „Geld leidet keine Noth“ und so haben sie sich etwas gedruckt und sind jetzt im Vorteil, während die Andern in vielen Fällen in der Klemme sich befinden.

Es ist das entschieden als großes Wohlwollen zu bezeichnen, wenn der ung. Ministerpräsident und Finanzminister Dr. Alexander Bekerle den Beamten der Finanzverwaltung sagt, mit Rücksicht auf die, durch die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse entstandene Zustände bei Eintreibung der rückständigen Steuern, die kleinen Steuerträger mit tunlichster Schonung zu behandeln. Obwohl dieses als selbstverständlich angenommen werden kann, so wird diese, hohorts ausgesprochene Aufforderung bei vielen Beruhigung hervorrufen, da die Steuerrückstände doch größtenteils auf Kleinbauern, Kleingewerbetreibende und karg besoldete Beamten entfällt. Diese müssen den größten Theil der öffentlichen Lasten tragen, denn nach dem gegen-

Feuilleton.

Der Bruderzwist.

(Forschung folgt.)

Wie tief und erschütternd auch der Eindruck gewesen war, den die überbrachte Botschaft von ihrem gegenseitigen Ableben auf das Gemüth der beiden Brüder gemacht hatte; in Bezug auf ihr körperliches Befinden schien sie nicht eben von der schlimmsten Wirkung gewesen zu sein denn deutlich konnte man wahrnehmen, daß ihre Genesung in stetem und raschem Fortschritte begriffen sei, obgleich der Wundarzt, ohne ihre in dieser Hinsicht ihm erteilten Versicherungen sonderlich zu beachten, bis jetzt weder von gänzlicher Beseitigung aller Gefahr etwas wissen, noch

in die Wilderung der gleich anfangs von ihm getroffenen strengen Maabregeln einwilligen wollte. Erst nach Verlauf einiger Tage gab er ihnen zu erkennen, daß jetzt in ihre Wiederherstellung kein Zweifel weiter zu sein, dieselbe vielmehr, ganz wieder sein Gewarten, durch die wunderträtige Wirkung des zuletzt verordneten Heilmittels, so gut als vollendet sei. — Es war am 5. November, des Nachmittags gegen 2 Uhr, als er mit Ertheilung dieser günstigen Nachricht zuerst bei dem Wassermüller den Anfang machte, und noch war er damit nicht völlig zu Stande gekommen, als plötzlich vom Thurme des nachgelegenen Städtchens ein dumpfes Glockengeläut zu ertönen begann, bei dessen Klange, der hergebrachten Sitte gemäß, die am verwichenen Sonntag verstorbene Gewarzbändlerin zu Erde bestattet ward. Von wehmüthiger Ahnung ergriffen, sank der Müller kraftlos auf den nächsten Lehn-

stempel nieder, als er den ersten Trauertlang, vernahm, denn was konnte er anders vermuthen, als daß die Begräbnißfeier seines unglücklichen Bruders so eben stattfinde. „Wir schreiben heute den fünften!“ rief er mit schmerzlicher Bestimmtheit, aus. „Also gerade an seinem Geburtstage, den wir vor Ausbruch unseres unbrüderlichen Zwistes immer so froh mit einander verlebten, wird er in das Grab hinunter gesenkt, ohne daß es mir vergönnt ist, ihn auf dem letzten Wege zu begleiten und ihm noch einmal die kalte Hand zu drücken!“ — Der Wundarzt, weit entfernt, ihn eines andern belehren zu wollen, bestätigte durch ein düster in sich gefehrtes, trübinniges Schweigen des Müllers Vermuthung, und Matthias, der wenige Augenblicke drauf, dem ihm erteilten Winke gemäß, in seinen schwarzen Festkleidern zur Thür hereintrat, erhob dieselbe in den Augen des Alten zur unbezweifel-

FERENCZ JÓZSEF KESERŰVIZ

az egyedül elismert kellemes ízű természetes hashajtószert.

wärtigen Steuerpflichten haben diese ein Achtel bis ein Zehntel ihres Bruttoeinkommens als Steuer abzuliefern, während der Großgrundbesitzer oder Fabrikant nicht einmal ein Zwanzigstel seines reichen Ertragnisses zu den öffentlichen Lasten beiträgt. Die direkten Steuern wären wohl nicht so drückend, aber die Steuer auf die Konsumartikel trifft das Volk empfindlich. Die bevorstehenden Wahlen dürfen wir nicht unbenutzt vorübergehen lassen, sondern unseren Abgeordnetenkandidaten bindend für die progressive Einkommensteuer verpflichten. Wer als wahrer Volksvertreter sich das Vertrauen erringen will, muß bei seiner persönlichen Ehre sich dazu verpflichten, dem himmelshreien Unrecht, daß die öffentlichen Lasten auf die Schultern der Schwachen gewälzt werden, entgegenzutreten. Wir haben in unseren aufgestellten, und den Lesern mitgeteilten 16 Punkten der Entlastung durch Einführung der progressiven Einkommensteuer eine Hauptwichtigkeit beigelegt.

„Hörensagen.“

... Ein gutes altes Sprichwort heißt: Vom Hörensagen wird mancher auf den Mund geschlagen. Das Wort deutet auf die Strafe hin, die in der alten Zeit wohl öfters einem Lügner zuteil ward (er bekam einen Schlag auf den Mund), und warnt dann vor der Leichtgläubigkeit gegenüber dem Hörensagen. Wer unbedenklich als Wahrheit annimmt, was die eifrige Schwachhaftigkeit ihm freundlich vorsurrt, und es als Wahrheit weiter erzählt, der wird in vielen Fällen nichts anderes als eitel Lüge vorbringen und bei den Leuten für einen Lügner gelten. Man möchte sich darüber wundern, daß wir Menschen so gern unbedenklich glauben, da wir doch wissen, wie leicht wir Erlogenem oder nur

Halbwahrem bei uns aufnehmen. Aber es liegt begründet in der uns angeborenen und unserer Väter begier beigefüllten Geneigtheit zum Glauben. Beide Gaben, — Wisbegier und Geneigtheit zum Glauben, legte Gott in unsere Natur, weil dieselben für unsere Erziehung und unsern Fortschritt notwendig sind. Doch fügte er auch die kluge Ueberlegung hinzu, damit wir uns vor der fehlerhaften, schädlichen Leichtgläubigkeit bewahren könnten. Ein scherzhaftes Volkswort legt diese kluge Ueberlegung dem Fuchs bei. Als im Dorfe der Gänsehirt gestorben war, hörte der Fuchs sagen, nun werde er zum Gänsehirt bestellt werden. Jedoch der Fuchs erwiderte: „Es ist nur der Leute Reden, daß ich die Gänse hüten soll.“

Hüten wir uns vom „Hörensagen“ Nachrichten weiter zu erzählen, namentlich solche, welche die Ehre unserer Mitmenschen schädigen.

Die Katastrophe in Kalifornien.

Die ganze Kulturwelt steht unter dem Eindrucke des furchtbaren Unglücks, von dem die Stadt San Francisco in Kalifornien (Vereinigte Staaten von Nordamerika) heimgesucht wurde.

Ein Erdbeben, das zu den heftigsten jemals beobachteten gehört, hat die mit wunderbarer Schnelligkeit erblühte, fortgesetzt sich entwickelnde Stadt an der pazifischen Küste zum großen Theile in einen Trümmerhaufen verwandelt, Tausende von Todten und Verwundeten unter dem Schutt begraben.

Das entsetzliche Werk der Zerstörung aber vollendete alsbald ein zum Ausbruch gekommenes wüthender Brand, während von der See her über die von dem Beben verhältnismäßig verschonten Stadttheile wilde Wasserfluthen hereinbrachen.

Wie erstarrt und gelähmt liest man die von allen Seiten kommenden Hieb- nachrichten über das fast heippiellose Geschehnis. Kaum hat man die alle Theilnahme, alles Mitleid aufrüttelnde Erregung überwunden, die durch den Ausbruch des Vesuv in Italien wachgerufen wurde, kaum hat der verderbenbringende Vulkan sich beruhigt, gemahnt das Massenunglück von San Francisco wieder an die Wehrlosigkeit der Erdenbewohner gegenüber den Kräften der Natur.

San Francisco — Frisco nennt es lieblosend der Amerikaner — ist die Goldstadt des Goldlandes Kalifornien. Wichtiger als der Goldsucher aber ist daselbst der Ackermann, der Fabrikant, der Erfinder, zu zum der Mann, der die von einem herrlichen Klima geschaffenen Werthe zu Reichthum und Gessittung umzumünzen versteht. San Francisco ist an Kultur und Wohlhabenheit eine der hervorragendsten Städte der Union. Ist es vielleicht gewesen — denn Niemand vermag zu sagen, welchen Umfang die Katastrophe erreicht hat und wie lange Zeit es brauchen wird, bis die so schwer heimgesuchte Stadt sich wieder aus dem Trümmern erheben wird.

Die Erde, der verhältnismäßig kleine Planet der unsere Heimath ist, erfährt noch immer Umwandlungen und Neugestaltungen, aber die armen Menschenkinder, gewohnt mit kurzen Zeiträumen zu rechnen, vergessen das nur zu leicht. Am Fuße des Vesuv baut der unbesorgte Bewohner seine Weingärten, seine Oliven, weil ja der gewaltige Feuerberg da oben schon seit Jahren sich damit begnügt, zu Abend eine bescheidene Festbeleuchtung zu veranstalten. Eines Tages aber wirft der Schreckliche sein ganzes Inneres, die Lava, die Steine, die Asche, den Sand allzerstörend in die

ten Gewissheit. „Ich merke es wohl.“ rief dieser ihm entgegen. „du hast durch Verheimlichung der Begräbnistunde bisher mich schonen wollen erfüllt aber ganz mein eigenes Verlangen, indem du unter den Leidtragenden meine Stelle zu vertreten gedenkst. Geh mit Gott, mein Sohn erweise dem Verstorbenen die letzte traurige Ehre, und bringe bei der Heimkehr mir Sabine mit; sie soll von Stund' an dein Braut und meine Tochter sein; denn das ist unstrittig der Wunsch gewesen, den der Bruder in seinen letzten Augenblicken noch auf dem Herzen gehabt hat! — Matthias säumte nicht, durch schleunige Entfernung aus der Stube, dem Auftrage des Vaters Folge zu leisten, und auch der Wundarzt, dem während des Glockengeläutes noch eine Wiederholung des eben verrichteten Geschäftes oblag folgte bald darauf seinem Beispiel und trabte in rüstiger Eilfertigkeit über die vom Winterfroste gehärteten Wiesensteige der Behausung des Windmüllers zu.

Noch ertönte das Glockengeläute, als er hier in die Stube trat und kaum im Stande, das Lachen zu verbeißen, alle seine Besonnenheit

aufzubieten hatte, den für nöthig erachteten melancholischen Ernst zu behaupten. „Du bemühest dich umsonst, eine heitere Miene anzunehmen.“ rief der Müller ihm entgegen; „nich bistergehst du nicht; den: ich durchschaue dein Innerstes bis auf den Grund. Das Weinen ist dir in diesem Augenblick näher als das Lachen; deine schonende Freundlichkeit will aber dem einen Bruder nicht merken lassen, daß der andere so eben in die Gruft versenkt wird; darum thust du dir Zwang und Gewalt an. Sprich, ob ich deine Gedanken nicht zu errathen weiß?“

„Erspare mir die Antwort und laß uns, um deines eignen Zustandes willen, lieber ganz davon abbrechen!“ erwiderte der Befragte, indem er näher trat und den Hirschädel des Windmüllers gewohnthermaßen in Augenschein zu nehmen anfing.

„Sabine hat sich bereits.“ fuhr der Patient mit gedämpfter Stimme fort, „auf den Weg gemacht, um dem Verewigten bis zu seiner letzten Ruhestätte das fromme Geleit zu geben und ich denke, sie wird nicht ohne Matthias nach Hause zurückkehren, denn an ihm will ich wie-

der gut machen, was ich durch Trog und Eigensinn an dem Bruder verschuldet!“

Das ist brav und löblich gedacht!“ versetzte der Wundarzt. „Jetzt aber schlage dir über Dinge, deren Abänderung nicht mehr in deiner Gewalt steht, die Grillen aus dem Sinn und suche dich zu zerstreuen und aufzuheitern. Dein Gesundheitszustand hat sich, wie ich mit Vergnügen bemerke, seit meinem letzten Besuch bedeutend gebessert, daß ich kein Bedenken rage, dir den Genuß der frischen Luft als kräftiges Beförderungsmittel zu deiner völligen Wiederherstellung anzupfehlen. Die Witterung ist mild und erquickend, mache dich auf die Beine und spaziere ein Stündchen lang draußen in deinem Garten auf und nieder. Du brauchst keine Besorgniß zu haben; der warme Sonnenschein wird nicht allein auf deine Gemüthsstimmung, sondern auch auf dein körperliches Befinden die wohlthätigste Wirkung hervorbringen!“

Stärken der Menschen und stürzt sie in Elend und Verzweiflung. An der amerikanischen Küste des Großen Ozeans sind die Erdbeben nichts Seltenes, da hat die Erde noch viel Unfertiges zu erledigen und auch in dem reichen San Francisco, so sagt man, hätten sich die Bewohner bei der Anlage ihrer Häuser auf die zu erwartenden Erschütterungen eingerichtet. Aber so furchtbar, so über alle Erwartung heftig durfte die Scholle sich nicht gebärden. Das ging gegen alle Voraussicht. Das aber ist das Traurigste, das all unser Wissen, alle unsere Beobachtung nicht ausreichen, um den hereinbruch des Ungeheuren im Vorhinein auch nur durch irgend ein halbwegs zuverlässiges Anzeichen zu erkennen.

Ungeahnt, plötzlich, wie ein auf weichen Sohlen herangeschickenes Raubthier stürzt sich die Naturmacht auf die schwache Kreatur, Tod und Vernichtung in die Stätten der Arbeit, der Freude tragend.

Tagesneuigkeiten.

Das Resultat der Reichstagsabgeordneten-Wahl im Bacsodroger Comitat.

In Zombor wurde Peter Fernbach (48-er) mit 1313 Stimmen gegen den Sozialdemokraten Koloman Jocsak gewählt.

In Ujvidek wurde Graf Alved Teleky (48-er) mit 1045 Stimmen gegen den Nationalitätler Bozsa Poppovits gewählt.

In Baja wurde der (48-er) Dr. Aladar Kasz gewählt.

Im Hódosager Wahlbezirk wurde Johann Ertl mit einer absoluten Mehrheit von 233 Stimmen mit dem Programm der Verfassungspartei gewählt. Ihm gegenüber stand der officielle Kandidat der Koalition Peter Zundl (Volkspartei) und Jakob Offenberger (48-er).

In Bacsodroger Wahlbezirk wird eine Stichwahl stattfinden. Karl Michels (48-er) erhielt 732, Dr. Stefan Adamovits (Volkspartei) erhielt 910 und der Nationalitätler Blado Manojlovits 722 Stimmen.

In Hegyözeer (Hagyicaer) Wahlbezirk wurde der 48-er Lanyi Mor mit 1346 Stimmen gegen den Volksparteiler Kornel Abranyi der 1099 Stimmen erhielt gewählt.

Im Döbcsöer Wahlbezirk wurde Mihajlovits Endre (Verfassungspartei) mit 1371 Stimmen gegen 4 andere Kandidaten gewählt. Franz Frenbit (Sozialist) erhielt 7, Dr. Miladin Spivjarevits (Serb. Kad) 427 Stimmen. Nikolaus Weber ist nach der Candidation, und Momcsilo Tapavicza (serb. Nat.) nach Mittag zurückgetreten.

Im Kerepyer Wahlbezirk wurde Josef Frnbach (48-er) einstimmig gewählt.

In Bacsalmaier Wahlbezirk wurde Paul Lazar (48-er) einstimmig gewählt.

Im Ujverbäyer Wahlbezirk wurde Endo Baloghy (48-er) einstimmig gewählt.

Im Titeler Wahlbezirk wurde Musikly Dome (serb. Radikaler) mit 533 Stimmen gewählt. Der Sozialist Simon Henrik erhielt eine Stimme, Julius Szentjanc erhielt 488 Stimmen.

Im Kölpenyer Bezirk wurde der Slovak Milan Hodza mit einer Stimmenmehrheit von 187 Stimmen gegen Andreas v. Schmauß gewählt.

Im Magyarfarkaszer Wahlbezirk wurde Martin Lovakhy (48-er) einstimmig gewählt.

Im Apatiner Wahlbezirk erhielt bei der 1. Abstimmung Graf Alexander Hadik aus folgenden Gemeinden Stimmen: Aus Apatin: 229 Aus Monostorbeg 41 Aus Bacszentivan 51 Aus Szatapar 118 Aus Szond 42 Aus Szilagyi 132 Aus Bacsferes (Kupufina) 122 Aus Bezdan 224 Aus Doroslo 116 Stimmen. Für Dr. Markovith Lajos stimmten bei der ersten Abstimmung Aus Apatin: 184 Aus Monostorbeg 62 Aus Bacszentivan 99 Aus Szatapar 61 Aus Szond 70 Aus Szilagyi 24 Aus Bacsferes 0 Aus Bezdan 41 Aus Doroslo 35 Stimmen.

Hwürden Kaplan Franz Rindl hat Donnerstag in Kaloosa die Pfarrers Prüfung mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden. Wir gratulieren!

Motorverkehr auf der Baja — Zombor Ujvideker Bahn. Die Aktionäre der Bajaer — Zombor — Ujvideker Eisenbahn haben in der am 29. April in Budapest abgehaltenen Generalversammlung beschlossen den Motorverkehr auf dieser Linie (Baja — 3. Ujvidek) einzuführen.

Die Apatiner organisierte Arbeiterschaft zählt derzeit nahezu 800 Mitglieder und zwar industrielle Arbeiter und Feldarbeiter, demnächst organisieren sie Vereinigungen im Apatiner Bezirk.

Die Gemeinde und Staatslehrer hielten ihre diesjährige Frühjahrsitzung in Monostorbeg den 2. Mai ab. Die Sitzung war diesmal eine überaus lehrreiche, indem der Monostorbegey dirigierende Lehrer G. Gubiga Kalman das glänzende Resultat des Handfertigkeitsunterrichtes im Modellieren von Thonarbeiten seitens der Kinder vorführen ließ. Sämtliche Lehrer waren überrascht von dem Handfertigkeitsunterricht der Kinder in Modellieren von Thonarbeiten aller Art. Der nichterwartete Erfolg bewegt die Lehrer des Apatiner Bezirkes in sämtlichen Schulen die Kinder im Modellieren von Thonarbeiten zu unterrichten. Bei dieser Gelegenheit wurde der

tüchtige Präses, Direktor J. Johann Treer abermals auf 3 Jahre unter lebhaftester Begeisterung zum Präses des Bezirksvereins gewählt.

Im Apatiner Wahlbezirk wurde Graf Alexander Hadik mit 1117 Stimmen gegen Dr. Markovith Lajos (48-er) der 627 Stimmen erhielt gewählt. Also mit einer Majorität von 490 Stimmen. Graf Alexander Hadik hat sich der Verfassungspartei angeschlossen.

Im Kölpenyer Kulpiner Wahlbezirk stimmten für den Slovaken Milan Hodza und für Andreas v. Schmauß folgende Gemeinden: Aus Dumagalos für Hodza 176 für Schmauß 2. Aus Kölpeny für Hodza 138. für Schmauß 4. Aus Dumaceseb für Hodza — für Schmauß 115. Aus Begecs für Hodza 89 für Schmauß 4. Aus Ofér für Hodza 61 für Schmauß 211. Aus Duttal für Hodza 178 für Schmauß 144. Aus Rikacs 88 für Schmauß 7. Aus Ufentivan für Hodza 21 für Schmauß 77. Aus Bullesi für Hodza 7 für Schmauß 120. Aus Osiove für Hodza 72 für Schmauß 64. Aus Ujsove für Hodza — für Schmauß 136.

Die Maiseier in Apatin. In Apatin hat die organisierte Arbeiterschaft heute zum erstenmal den 1. Mai, als den Feiertag der internationalen Sozialdemokratie gefeiert. Unter Vorantragung der rothen Fahne, zogen die rothmaschigen Sozialisten in der stattlichen Zahl von über 500 Personen unter klingendem Musikspiel hinaus zum alten Weinspiz, wo sie sich gemütlich unterhalten haben. Der Einzug war ebenfalls imposant.

Im Hódosager Wahlbezirk erhielt Johann Ertl bei der Abstimmung: aus Hódosagh 369 Stimmen. Aus Gombos 9 Stimmen. Aus Bepröd (Beprovacz) 205 Stimmen. Aus Cservenka 185 Stimmen. Aus Paripas (Parabuty) 53 Stimmen. Aus Szilberel 142 Stimmen. Aus Bacsordas (Karavutova) 96 Stimmen. Aus Aus Liliomos (Lality) 128 Stimmen. Aus Dorny (Deronpa) 32 Stimmen. Aus Szentsülöp (Filipova) 19 Stimmen. Aus Kerekstur 118 Stimmen.

Peter Zundl erhielt: Aus Szentsülöp 234 Stimmen. Aus Dorny 32 Stimmen. Aus Liliomos 41 Stimmen. Aus Bacsordas 33 Stimmen. Aus Szilberel 72 Stimmen. Aus Paripas 19 Stimmen. Aus Cservenka 185 Stimmen. Aus Bepröd 46 Stimmen. Aus Gombos 15 Stimmen. Aus Kerekstur 272 Stimmen. Aus Hódosag 8 Stimmen.

Dr. Offenberger erhielt: Aus Gombos 56 Stimmen. Aus Bepröd 8 Stimmen. Aus Cservenka 57 Stimmen. Aus Paripas 175 Stimmen. Aus Szilberel 3 Stimmen. Aus Bacsordas 9 Stimmen.

Mittel gegen Bienenstiche. Die Wirkung der Bienenstiche ist sehr verschieden. Es gibt: 1. Leute, bei denen Bienenstiche nichts als Schmerz zurücklassen; 2. Andere, bei denen wenig Geschwulst eintritt; 3. wieder Andere, bei denen die Geschwulst ganz entstellend wirkt, so daß von einem Stiche der halbe Körper anschwillt und dies mehrere Tage anhält, und 4 gibt es Leute, die nach einem Stiche taglang fieberkrank sind. Um diese Wirkungen abzuschwächen, hat man verschiedene Mittel erdacht, und empfohlen, leider ist keines recht zuverlässig; bei Einem hilft dies, bei dem Anderen jenes. Das Beste ist, sich an Bienenstiche zu gewöhnen. Bei öfterem Stechen gewöhnt sich der Körper an das Bienengift, und die Geschwulst tritt bei den unter den 1 und 2 Genannten wenig oder gar nicht mehr ein. Bei den unter 3 Genannten hält es schon schwerer, und es dauert oft Jahre, ehe der Stich seine Wirkung verliert. Die 4 Genannt werden sich nie an Bienenstiche gewöhnen, für sie bleibt nichts übrig, als mit geschütztem Gesichte und Händen zu arbeiten. In Bienenschriften werden noch viele Schutzmittel gegen die Wirkungen Bienenstiches genannt, als: die stehende oder auch eine andere Biene auf der Wunde zerreiben, nassen Lehm auflegen, mit einem Stück Zwiebel die Wunde reiben, ein Stück Kartoffel auslegen, mit kaltem Wasser kühlen etc. Das Beste ist: Man drückt gleich nach dem Stechen das Gift aus der Wunde tüchtig aus und bringt einen Tropfen Salmiakspiritus darauf. Ein Mittel, welches die Geschwulst ganz verhindert, ist bis heute noch nicht bekannt.

Auswanderung. Aus dem Bacszer Komitat sind im Laufe dieses Jahres und zwar in der Zeit vom 1. Jänner bis 15. März laut amtlichen Ausweis 5930 Personen ausgewandert. Im gleichen Zeitraume sind aus dem Torontaler Komitate 5744 und aus dem Temescher und Krader Komitat 3988 Personen teils nach Nordamerika, teils nach Posen in Deutschland ausgewandert. Die Auswanderer sind der Nationalität nach zumeist Deutsche und Magyaren.

Ein Streik der Wäscherinnen. Die Stadt Neusatz kam füglich die Stadt der Streiks genannt werden.

In kurzer Zeit folgten einander die Streiks der Schriftsetzer, Schneider, Holzschneider, Maurer und Baumeister. Nun haben auch die Wäscherinnen eine Versammlung abgehalten und beschlossen, den Taglohn von 1 Krone 60 Heller auf 2 Kronen zu erhöhen. Unter diesem Taglohn darf sich keine Wäscherin an den Waschtrog stellen. Nun ist man neugierig, welcher der nächste Streik in Neusatz sein wird.

Verhaftung einer ganzen Gemeinde-Vorsteherung. In der Gemeinde Sajkásak (früher Lot) bei Zitel wurde dieser Tage die gesammte Gemeindevorsteherung angeblich wegen Aufwiegelung und Aufreizung in Haft genommen.

Ein gelungener Aprilscherz. Am ersten Tage des Monats machte ein Herr, der mit aller Gewalt als sehr geistreich gelten will, einen Witz, den er als höchst genial bezeichnete. Er sandte einem seiner Freunde ein geschlossenes Rouvert, welchem ein Zettel mit folgender Inschrift entfiel: „Damit kannst Du Dein Glück machen!“ Der Witzbold hatte dem Rouvert ein Klassenloos beigelegt, mit welchem er sich vor einigen Wochen in der früheren Klasse am Spiele beteiligte und dessen Erneuerung er unterließ. Der Empfänger des sonderbaren Geschenkes war durchaus nicht ärgerlich. Er erkundigte sich vielmehr im Bankhause A. Török u. Comp., Budapest, Theresienring 46, ob das Loos in der im Zuge befindlichen Ziehung noch teilnehmen könne. Als man ihm diese Frage bejahte und der frühere Eigentümer des Looses erklärte, daß er gegen den Besitzwechsel des Looses nichts einzuwenden habe, entrichtete er die fällige Einlage. Und das launenhafte Geschick wollte es, daß das Loos schon in einigen Tagen im Bankhause Török mit einem großen Treffer gezogen wurde. Jetzt lacht er aus vollem Herzen über den gelungenen Aprilscherz seines Freundes, während dieser nicht übel Lust verspürt vor Aerger mit dem Kopfe an die Wand zu rennen.

Der schwerste Mann Europas, der Hotelbesitzer Hans Fromm in Willenberg (Ostpreußen), ist nach einem langen schweren Leiden gestorben. Fromm wog 525 Pfund und war in den weitesten Kreisen bekannt. Bei einer Größe von 1.71 Metern hatte er eine Brustweite von 1.80 Meter. Fromm war trotz seines riesigen Körpergewichtes ein lebenslustiger Mann, konnte sich jedoch bei seiner riesigen Körperfülle nur langsam bewegen; auch sein Haus verließ er nur äußerst selten. Zuletzt soll dies im August 1900 geschehen sein, als er sich auf einem mit zwei Schecken bespannten Wagen nach dem Bahnhofe begab, den er noch nicht gesehen hatte. Die Fahrt war ein Ereignis für das Städtchen. Große Scharen von Erwachsenen und Kindern gaben ihm das Geleite. Fromm war erst nach seiner Verheiratung dick geworden. Alle Entsetzungskuren hatten nichts gefruchtet. Appetitlosigkeit kannte er nicht; es schmeckte ihm stets recht gut. Nur die Sommerhitze bereitete ihm Unbehagen. Fromm sollte in Paris angestellt werden; eine große Summe war ihm dafür geboten. Er war auch geneigt dazu, aber die Eisenbahn streifte. Herr Fromm war nicht

in einem Personenwagen hineinzubringen und in einem Packwagen wollte er nicht reisen.

Assicuranz Gesellschaft. Unterzeichnete gibt dem p. t. Publikum bekannt, daß derselbe die Agentenschaft der Ersten ungarischen allgemeinen Assicuranz Gesellschaft übernommen hat, in allen Versicherungsangelegenheiten zu Diensten steht und bestrebt sein wird, die Vortheile der geehrten Parteien zu wahren und durchzuführen.

Man wende sich daher vertrauensvoll an

Ignaz Jbifits
Buchhalter.

Zrinyi-utza (Große Morastgasse) Nr. 240

Auszug

aus dem Gemeinde-Vermeldungsamte.

Seilermeister Anton Kleiner benötigt einen Lehrling für Radumtreiben. — Friedrich Hermann Haus Nr. 1623 ist aus freier Hand zu verkaufen. — Salomon Spitzer verkauft Wiesenheu. — Josef Gaß in der Krebsgasse verkauft von einem Schupfen das Bauholz. — Buchhalter Ignaz Jbifits im Beckerschen Hilfsverein bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß er die Agentenschaft von der „Ersten Ungarischen allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft“ übernommen hat. Er übernimmt zu jeder Zeit Versicherungen auf gegen Hagel und Feuergefahr. Diese Agentenschaft hat vordem Kaufmann Anton Becker gehabt. Die Quittungen und Prämien Scheine sind vom Mai angefangen bei ihm einzulösen.

Auszug aus dem Matrifalante

Geburten.

Josef Puhalak Sohn des Johann — Johann Richter Sohn des Franz. — Peter Belt Sohn des Peter Michael Patics Sohn des Michael. — Wenzl Anton Sohn des Johann. — Katarina Helb Tochter des Josef. — Elisabetha Welter Tochter des Adam. — Rosina Keiter Tochter des Josef. — Rosina Szokoli Tochter des Franz. — Rosina Winel.

Geaufgebote.

Mathias Brand und Eva Arnold. — Michael Trenz u. Katharina Flaszeg Anton Krimmer u. Katharina Buchbacher. — Franz Braun u. Rosina Landstein. — Anton Beiler u. Theresia Wabl. — Johann Skles u. Theresia Werner. — Josef Schwend u. Barbara Gey. — Stefan Gaudel u. Katharina Zins. Anton Maylender u. Katharina Tarenez.

Totenlist

Nikolaus Bauer 65 Jahre alt.

Török a Szerencse kovácsa!

Felülmulhatatlan az a szerencse, mely bankházunknak kedvez. Rövid idő alatt **25 millió** koronánál több nyereményt fizettünk ki nagyrabecsült vevőinknek; ezek között a **két legnagyobb** nyereményt, és pedig:

kétszer a nagy jutalmat, a **600.000** koronás főnyereményt, a legnagyobb **4.00.000** koronás főnyereményt,

továbbá 5 á 100.000, 3 á 90.000, 2 á 80.000, 3 á 70.000, 3 á 60.000, több 50.00, 40.00, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000 és ezeken kívül számtalan 10.000, 5.000, 3.000, 2.000, 1.000, 500 koronás és egyéb nagy nyereményt.

Énnélfogva ajánljuk, hogy a legközelebb kezdődő, a világ legesélydusabb osztálysorsjátékában vegyen részt és rendeljen nálunk egy szerencsesorsjegyet.

A most kezdődő 18-ik új magyar osztálysorsjátékban **125.000** sorsjegyre **62.500** pénznyeremény jut és összesen 16 millió 457.000 korona hatalmas összeget sorolnak ki

Rendelje meg a neve mellett álló szerencseszámot!

Sok pénz szépe varázsolja az életet! Talán meglepi a férj a feleségét vagy az asszony az urat a neve mellett álló sorsjegy megvételé alá: egy főnyeremenyvel. A véletlen nagy szerencset játszik az életben és könnyen meglehet, hogy éppen egy szerencses véletlen folytán a neve mellett álló számat megtalálja, melyre egy nagy nyeremény jut.

Adám, Adel 4040	Dezső, Erzsébet 6411	Ivan, Jolan 12305	Utió, Melánia 20441
Adolár, Agnes 6314	Eda, Eszter 9868	Jakab, Józsa 20284	Ödön, Kacziar 20989
Adolf, Agota 9007	Elek, Etel 19821	János, Judit 20983	Pal, Neszid 24236
Agoston, Amália 19162	Elemér, Flóra 20589	Jeno, Juliska 24243	Péter, Olga 24277
Aladár, Ansa 20445	Emil, Franciska 22032	József, Karolin 24265	Pista, Paula 28876
Albert, Anatólia 21619	Endre, Fida 24252	Kalman, Katiuka 28874	Richard, Pelage 22715
Alfréd, Apollonia 24245	Erno, Genoveva 24363	Károly, Katalin 29334	Róbert, Petronia 35640
Akos, Aranka 24285	Ferenc, Gertrud 29633	Kornel, Klara 35318	Rudolf, Piroška 37411
Ambrus, Beria 28881	Frigyes, Gabriella 34933	Kristof, Klotild 36825	Salamon, Regina 38164
András, Blanka 34352	Fülöp, Gizella 35779	Lajos, Kornelia 38138	Samu, Rózsika 38238
Antal, Borbála 36451	Gábor, Hedvig 38118	Laszlo, Krisztina 38226	Sándor, Rozalia 41921
Arnold, Boriska 37424	Gáspár, Heléna 38173	Leo, Kunigunda 41919	Simon, Sari 83891
Arpad, Betti 38169	Gergely, Henriett 41495	Lipót, Laura 64204	Tamás, Sarolta 84769
Arthur, Bela 41794	Geza, Hermina 51398	Loric, Lenke 84738	Tibor, Szerena 86049
Aurél, Brigitta 41938	Gusztáv, Hilla 84702	Manó, Leola 86014	Ihámir, Theodora 92773
Attila, Cecilia 84309	György, Ibolyka 84780	Markus, Lidia 90370	Tivadár, Teréz 123503
Balázs, Cornelia 84773	Gyula, Iduska 89219	Marton, Lina 101939	Tóbiás, Terus 123504
Balint, Dóra 86065	Henrik, Hona 101914	Mátyás, Ludmilla 123502	Vendel, Valeria 123508
Barnabás, Dorottya 101404	Hermann, Ilma 123501	Mihál, Lujza 123507	Viktor, Veronika 123516
Béla, Cecilia 106999	Hugó, Ilka 123506	Miklós, Magdolna 123519	Vimos, Viktória 123520
Benedek, Eufemia 123505	Ignác, Irén 123546	Miksa, Melvin 123514	Vince, Vilma 123518
Bernát, Emma 123509	Ilés, Irma, 123510	Mór, Mareit 123515	Zoltán, Zsófia 123521
Daniel, Ernestin 123513	Imre, Izabella 123511	Nándor, Mária 5483	Zsigmond, Zsuzsanna 123522
Dávid, Eva 123517	István, Janka 3512	Orbán, Mártha 8826	
Dénes, Evelin 5637	Izidor, Johanna 8602	Oszkár, Matild 12314	

Legnagyobb nyeremény 1.000.000 korona;
 esetleg
 továbbá 1 jutalom 600.000, 1 nyeremény 400.000, 1 á 200.000, 2 á 100.000, 2 á 90.000, 2 á 80.000, 2 á 70.000, 2 á 60.000, 1 á 50.000, 3 á 40.000, 3 á 30.000, 6 á 25.000, 9 á 20.000, 13 á 15.000, 44 á 10.000 korona és még sok egyéb nyeremény.
 Az I. osztályu sorsjegyek tervszerű árai:
 1) eredeti sorsjegy frt —.75, vagy K. 1.50 1/4 eredeti sorsjegy frt 1.50 vagy 3 korona.
 2) " " " 3.—, " " 6.—; 1) " " " 6.— " 12 "
 A sorsjegyeket **utánvétellel** vagy az **összeg előzetes beküldése** ellenében küldjük. Hivatalos tervezet díjtalanul. Megrendeléseket eredeti sorsjegyekre kérünk azonnal, de legkésőbb

f. é. május hó 15-ig

hozzánk bizalommal beküldeni, miután fenti szerencseszámok gyorsan elfogynak.

Török A. és Tsa

Sürgőnycim: bankháza, BUDAPESTEN. Sürgőnycim: Törökék, Budapest.
Hazánk legnagyobb osztálysorsjáték-üzlete.
 Főarudánk osztálysorsjáték-üzletei:
 özpont: **Teréz-körut 46 a.**
 I. fiók: **Váci-körut 4 a.** II. fiók: **Muzeum-körut 11 a.**

Der Unterzeichnete gibt den p. t. Publikum bekannt, dass derselbe die Agentenschaft der Ersten ungarischen allgemeinen

Assecuranz-Gesellschaft übernommen hat, in allen Versicherungsangelegenheiten zu Diensten steht und bestrebt sein wird, die Vortheile der geehrten Parteien zu wahren und durchzuführen.
 Man wende sich daher vertrauensvoll an **Ignaz Ibisits** Buchhalter.
 Zrínyi-u. (grosse Morastgasse) No. 240.

Konkurs.

Der Bácsszentiváner Casinoverein wünscht per 1-ten Juli d. J. die Stelle eines Wirthen auf drei aufeinander folgende Jahre für seine neuerbauten mit allem Comfort ausgestatteten Räumlichkeiten und Fremdenzimmer etc. zu besetzen.

Ernste Reflektanten, die das Wirthsgewerbe fachmässig betreiben und gute Getränke halten, wollen sich behufs Entgegennahme näherer Bedingungen an den gefertigten Vereinspräses melden.

Desiderius Kleiner Apotheker.

Eisenbahnfahrordnung der Bahnen des Bacsbodroger Comitates.
 Giltig vom 1. Oktober.
 Von Baja nach Zombor: Um 4 Uhr und 7 Uhr 12 Minuten Vormittag und 1 Uhr 15 M. Nachmittag
 Von Zombor nach Baja: Um 7 Uhr 05 M. Vormittag und 12 Uhr 57 und 4 Uhr 05 M. Nachm.

um 2 Uhr 5 und 6 Uhr 51 Min. Vormittag und 3 Uhr 51 M. Nachmittag
Von Ujvidék nach Titel: Uhr
37 M. in der Frühe und 5 Uhr
Mittag.

Vom on Titel nach Ujvidék:
2 M. in der Frühe und 1
Nachmittag.

Von Hegyes-Feketehegy nach
Palanka: Um 6 Uhr 59 M. in der
Frühe, 3 Uhr 05 M. Nachm. und 7
Uhr 47 M. Abends.

Von Palanka nach Hegyes
Feketehegy: Um 3 Uhr 20 M. und 8
Uhr 18 M. Vormittag und 2 Uhr 45
M. Nachmittag.

Von Szabadka nach Obeese
Um 4 Uhr 40 M. in der Frühe und 1
Uhr 32 M. Nachmittag

Von Obeese nach Szabadka
Um 4 Uhr 0 M. in der Frühe und
Uhr 10 M. Nachmittag

Von Szabadka nach Zombor:
Um 5 Uhr in der Frühe, um 2 Uhr
2 Uhr 02 Nachmittag. Schnellzug um
6 Uhr 50 M. Abends und Personenzug
um 6 Uhr 55 M. Abends.

Von Zombor nach Szabadka
Um 4 Uhr 40 M. Morgens, um 8 Uhr
35 M. Vorm der Schnellzug; Um 11
Uhr 27 M. Vormittag und 8 Uhr 51
M. Abends.

Von Szabadka nach Baja: Um
4 Uhr 50 M. in der Frühe, 10 Uhr
30 M. Vorm. 1 Uhr 47 M. Nachmittag
u. 7 Uhr Abends.

Von Baja nach Szabadka: Um
7 Uhr 17 M. 10 Uhr 40 M. Vorm
4 Uhr 12 Nachmittag u. 7 Uhr 47 M
Abends

Von Obeese nach Ujvidék: Um
4 Uhr 40 M. in der Frühe, 9 Uhr 50
M. Vormittag u. 4 Uhr 25 M. Nachm.

Von Ujvidék nach Obeese: Um
4 Uhr 17 M. in der Frühe, 8 Uhr
35 M. Vorm. u. 5 Uhr Nachmittag.

Von Galas nach Bacsalmas
Um 4 Uhr 50 M. in der Frühe, um 12
Uhr 05 M. Nachm. und 6 Uhr Abends.

Von Bacsalmas nach Galas:
Um 3 Uhr 51 M. in der Frühe, um
12 Uhr Mittag u. 8 Uhr 10 M. Abends

Von Bacsalmas nach Regöcz
(Ragyicza): Um 6 Uhr 16 M. in der
Frühe, um 3 Uhr Nachm. und 8 U
12 M. Abends.

Von Regöcz nach Bacsalmas
Um 2 Uhr 35 M. in der Frühe, 9 Uhr:
40 M. Vorm. und 5 Uhr 56 M. Nachm.

Von Szabadka nach Ujvidék:
Um 5 Uhr 32 M. in der Frühe, 1 Uhr
27 M. u. 4 Uhr 15 M. Nachm. und
Suglönze um 6 Uhr 48 M. Abends.

Von Ujvidék nach Szabadka:
um 4 Uhr 30 M. in der Frühe, Schnell-
zug um 7 Uhr 56 M. Personenzug um 11
Uhr Vormittag und um 7 Uhr 46 M
Abends.

FELDKAUF!

Das Realitäten Verkehrs-Bureau **Samu Fischer** Zombor offerirt von wenigstens 100 verkäuflichen Gütern, folgende wegen raschesten Abschluss und Kauf, da diese nur wegen Familien-Verhältnisse abgegeben werden, und kommen solch günstige Gelegenheitskäufe vielleicht im Leben nie mehr vor, und bin ich berechtigt all diese Güter selbst zu verkaufen:

1. cca 120 Kat. Joch Feld in einem Stück, schwarzer Boden, von der Stadt Samac 4 Kilometer entfernt, eben gelegen, mit guten Gebäuden, Preis 25.000 fl., in 3 Jahren abzahlbar, Anzahlung 7-8000 fl.

2. 1046 Kat. Joch Feld, eben gelegen, schwarzer prima Boden neben Steinstrasse, 8 Kilometer von Samac, pr. Joch 250 fl., Anzahlung 50 fl., pr Joch Rest in 10 Jahren mit 6% Zinsen.

3. 400 Kat. Joch Prima Feld in einem Stück, in Slavonien, pr Joch 250 fl.

4. 1200 Kat. Joch Feld in einem Stück sammt guten Gebäuden pr Joch 250 fl.

5. 1000 Joch 1. Rotbuchen Wald mit 300 Joch ackerbarem Vorgebirge I. Boden, 13 Joch Weingarten sammt Grund und Boden 200 fl. pr Joch.

6. 750 Kat. Joch Feld bei Temesvár in einem Stück, I. Boden, hügelig, sammt Gebäude und Inventar, pr Joch 200 fl., zahlbar innerhalb 6 Jahren.

7. 212 Kat. Joch Feld sammt I. Gebäude, in der Nähe von Zombor, in einem Stück, à 600 fl. pr Joch, 140 Joch Acker, 7 Joch Rohr, Rest ein l. Wiesen, benötigt wird hiezu nur 20.000 fl.

8 Pachtung von 300 Joch und 280 Joch, je in einem Stück, der erdenklichst beste Boden, wo gemüthlich 4-5 Jahre hintereinander Hanf gebaut werden kann, zu haben auf 10 Jahre à 25 fl. pr Joch sammt Gebäude.

Inventar, bestehend aus Vieh, Pferde, Schweine, Maschinen und Früchten, alles das Beste und Schönste was man sich nur denken kann, muss abgelöst werden, und macht dieses 32.000 fl. aus.

Dieses empfiehlt

Samu Fischer

Realitäten Verkehrs-Bureau


ZOMBOR.

Donau-Walzstuhlverkauf.

Ein 18 zölliger Donauwalzstuhl, aus der Ganz'schen Fabrik in Budapest, erst 5 Jahre alt ist zu 1200 Kronen zu verkaufen
Käufer wollen sich an den Verkäufer

Müllermeister Martin Tresz nach Küllöd, (Kolluth) wenden.

Minden család pénzt takarít!

Remek 6 szem. kávé készlet minden színben csak 95 kr. f. 140 f. 190	Fin a. ajour 6 szem. kávé készlet minden színben csak f. 2.20 f. 2.90 f. 3.45		Remek 6 szem. vászon Damaszt Garnitura csak f. 2.10 f. 2.90 f. 3.40 f. 3.90	Szép mintázott vászon törülköző 6 drb csak f. 1.25 f. 1.72 f. 1.90 f. 2.10
30 rőfös vég csodavászon csak f. 3.65	30 rőfös vég bőrvászon csak f. 4.15	30 rőfös vég irlandi vászon csak f. 4.95	30 rőfös vég rumburgi vászon csak 5.60	30 rőfös vég I-a rumburgi vászon csak f. 6.40
50 rőfös vég bőrvászon csak 8.25.	50 rőfös vég irlandi vászon csak f. 9.45	50 rőfös vég rumburgi vászon csak f. 10.40	30 rőfös vég R. Chiffon csak f. 5.40	30 rőfös vég R. R. Chiffon csak f. 6.85.
Remek női ing vászonból, kézi himzéssel csak 85 kr. f. 1.15 f. 1.55	30 rőfös vég csikos és kockás I-ma kanavász csak f. 4.55	30 rőfös vég finom kanavász csak f. 5.40	30 rőfös vég fehér csikos csinvat ágyhuzatra csak f. 6.35	30 rőfös vég, viragosfehér csinvat ágyhuzatra csak f. 7.40
Varrás nélkül vászon lepedő 2 mtr hosszú és 1 1/2 mtr széles csak 92 kr.	30 rőfös vég csikos Kanavász csak f. 3.25	Remek női háló Corseta nagy választékban csak 98 kr. f. 1.25 f. 1.56	Remek Chiffon alsó szoknyák himzéssel csak f. 1.35 f. 1.75 f. 2.25	Remek Cloth és posztó alsó szoknyák csak f. 1.65 f. 2.15 f. 3.22
nélkül remek vászon lepedő mtr. hosszú, 1 1/2 mtr. széles csak f. 1.05	Remek női Chiffon ing schweizi himzéssel csak f. 1.10 f. 1.42 f. 1.74	Remek női chiffon nadrág csak 90 kr f. 1.18 f. 1.45	30 rőfös vég Gyöngy vászon csak f. 5.45	Remek Caschmir paplan minden színben csak f. 3.55
		Nemzetközi keresk. ügynökség Budapest. Kerepesi-ut 65. sz., I. em.	30 rőfös vég jó minőségű chiffon csak f. 4.65	Remek selyem Cloth paplan minden színben csak f. 3.95

Egy háztartási mérleg ingyen.



Mesésen olcsó árak mellett küldöm szét-
tuhlalmazott raktároból viágbirű kiváló
ságukért általános kedvelt

mexikói ezüst áruimat

és pedig: 6 darab mexikó ezüst asztali kés
6 darab mexikó ezüst evővillát, 6 darab
mexikó ezüst evőkanalat, 12 darab mexikó
ezüst kávékanalat, 6 darab kiváló dessert-
kést, 6 kiváló dessertvillát, 1 darab mexikó

ezüst levesmerítő kanál, 1 darab mexikó ezüst tejmerítő.
elegáns asztali gyertyatartót

46 darab összesen csak 6 frt 5 kr.

Minden megrendelő ezenkívül jutalomban egy szavatosság
mellett pontosan működő 12 1/2 kilóhord képességű háztartási mér-
leget kap teljesen díjtalanul. A mexikói ezüst egy teljesen fehér
fém (belül is), melynek tartóságáért és kiváló minőségeért 25
évi jótállást vállalok. Zétküldés a pénz előleges megküldése
esetén vagy utánvétellel történik az európai raktárból.

Denker J. központi forgalom áruháza: udapest, Hernát-u. 54.

5 koronáért

küldök 1 1/2 kiló (kb. 50 drb) ke-
vés és megsérült finom enyhe pi-
pereszappant rózs. a li iomtej, orgona
ibolya, rezeda jászmin és gyöngyvirág-
ból szépen összeválogatva A pénz
előzetes megküldése esetén vagy
utánvétellel küldi.

3 forint 40 krajczár

utánvétellel egy vég szépeességi vá-
szon 6 teljes férfi vagy női ingre
90 cm. széles kitűnő minőségben, 5
évi jótállással, számos elismerés.

4 forint 50 krajczár

utánvétellel egy elegáns férfi öltöny-
re 3 mtr. divatos szövet egy ele-
gáns férfi öltönyre tetszés szerin-
ti színben kapható

Denker József Budapest.

VII., Hernát-u. 54.

Haus-und Weingarten- Verkauf.



Frau Josef Emmert (ehemalige Lehrers Witwe Ja-
kob Becker) verkauft aus freier Hand ihren
Haus-und ihren Weingarten.

Nähere Auskunft erteilt Ziegeleibesitzer Herr Josef Emmert in Mohács.



Gumi- sárczipők.

Vizmentes gumi hócipők meleg teveszőr béléssel. férfiak, nők és gyermekek részére; teljesen vizmentes gumi vadász-csizmák férfiak részére legjobbnak bizonyul minőségben, eredeti oroszgyátmány, a szt. pétervári gumicipőgyár gyártmánya.

**Korcsolyák: Halifax, Jackson Haines
Gazella és Columbus**

Legjutányosabb árban kapható

Schottola Ernő Budapest, Andrassy-út 2.

ÁRJEYZÉKKEL

ingyen és bérmentve szolgálók.



Weingarten-Verkauf!

Einen schönen Weingarten ver-
kauft:

Karl Prokesch
Kapellmeister.

Szőlővessző!

A világhírt „DELAWARE“ adja
a legjobb bort?

Oldani, permetezni nem kell!
a szőlővessző kincse

a phyloxerainak ellené áll!

Leírását és árjegyzéket ingyen
küldünk bárkinek.

**Szőlőoltványok mérsékelt
áron kaphatók!**

Nagymennyiségű sima és gyö-
keres Delaware vessző eladás.
Czím:

Szigyártó és Takács

szőlőtelep-tulajdonosok

Telep: ALSÓ-SEGESD

Központi iroda: FELSŐ-SEGESD

Somogy megye.

Gezündet im Jahre 1886.
Auf der Pariser Weltausstellung mit
Goldmedaille ausgezeichnet.
Bestens eingeschossene Jagdgewehre
sicherste Selbstvertheidigungs-
Revolver, regulierte, guttragende
Zimmer- und Garten-Waffen
Fleubert liefert prompt gut und billig
Büchsenmacher L.FÖLDESZ
BUDAPEST, IV. Muzeum-körút 3. szám
Alte Waffen werden eingetauscht.

Reparaturen werden billigst berechnet.
Reparaturen werden billigst berechnet.

Gelegenheits-Käufe!

Dem geschätzten Publikum erlaube mir zur
gefälligen Kenntnis zu bringen, daß ich in meinem
Geschäfte

schöne Regenmäntel

das Stück zu 5 Kronen 70 Heller, sowie ferner

Stizstiefel

das Paar zu dem geringen Preise von 9 Kronen
verkaufe.

Franz Walter, Adlergasse 1512.

Feldverkauf. Ein großes Gut

1100 Joch schwarzer Boden, sehr trag-
bar, ist für 100.000 Gulden zu verkaufen.
Näheres zu erfragen bei Herrn

Ferdinand Heger in Esseg-Festung.

Az elmúlt rendkívüli száraz
nyár folyamán ismét a
Küküllőmenti
Első Szőlőoltványtelep
Tulajdonos: CASPARI FRIGYES MEDGYES
(96. N.-Küküllőmegye)

volt az egyedül az egész országban,
mely oltványit óriási mennyiségű,
naponta 5 millió liternyi vízzel öntözte
s ennek folytán az egyedül a szőlőtelep,
amely ez évben is valóban szép és
minden tekintetben kifogastalan minő-
ségű szőlőoltványokat szállít.

Képes árjegyzék számos elismert le-
velel ingyen és bérmentve.

5 Kron. u. mehr p. Tag Verdiens

**Hausarbe Strick
maschin.-Gesellschaft.**
esucht Personen be derlei Ge-
schlechtes zum Stricken an un-
serer Maschine. Einfache und
schnelle Arbeit das ganze Jahr
hindurch zu Hause. — Keine Vorkenntnisse nötig. —
Entfernung tut nichts zur Sache und wir ver-
kaufen die Arbeit

**Hausarbeiter-Strickmaschinen-
Gesellschaft**
THOMAS. H. WHITTICK és TSA
Bpest IV. Havas-u. 3 559
Prag, Peterspl. 7,559.

**Törlesztéses kölcsönök
földbirtokokra.**

A magas kamatláb daczára
kieszközlök törlesztéses köl-
csönöket földbirtokokra a régi
olesó kamatláb mellett.
A kölcsönök azonnal fo-
lyósíttatnak készpénzben.
Felvilágosítással készség-
gel szolgál

SCHÄFFER VILMOS
bankegyesületi igazgató
Szegeden.

Druck: Josef Szabadill in Upatin.

Allustriertes Sonntags-Blatt.

Wöchentliche Beilage der
„Bácskai Ujság, Bácskaer Zeitung“.
 Verlag der „Bácskai Ujság, Bácskaer Zeitung“.

Nr. 19.

1906.

Nach dem Urteil.

Roman von Wilhelm Herbert.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die beiden Herren waren unten inzwischen tatsächlich in ein lebhaftes Gespräch geraten.

Erhard erzählte, daß er Doktor Ebeling nach Hause begleitet habe, daß sie dabei auf seine eigene Zukunft zu sprechen gekommen seien, welchen Rat ihm der junge Jurist gegeben, und daß er sich rasch und fest entschlossen habe, demselben Folge zu leisten. Dann kam er darauf zu sprechen, daß er von dem Rechtsanwalt gehört, wie sehr sich auch Torn um die Angelegenheit bemüht habe und noch bemühe und eine wie große Befriedigung es für Erhard selbst sein würde, diesen Bemühungen, an denen ja auch Ebeling teilnehme, sich gleichfalls anschließen zu können.

Aber Torn schien von dieser Eröffnung nicht besonders erfreut zu sein. „Ach was!“ sagte er mißgelaunt. „Was heißen Sie Bemühungen? Wer kann sich in solchen Dingen bemühen? Wer wird sich bemühen? Glauben Sie, uns bliebe dort noch etwas zu suchen übrig, wo die Behörden vergebens geforscht haben? Die Polizei, die hinter diesem Morde her war wie kaum hinter einem Verbrechen seit vielen Jahren? Die Staatsanwaltschaft, die mit ganz anderen Mitteln arbeiten kann als unsereiner? Wissen Sie, mein lieber Freund, Ebeling ist — bei allem Respekt vor seinen juristischen Kenntnissen muß ich das sagen — immer ein bißchen Phantast. Er sieht dort noch einen Weg, wo für uns nichts mehr als Dunkel ist. Lassen Sie diese Sache auf sich beruhen! Seien Sie damit befriedigt, daß Ihr Vater freigesprochen worden ist, und niemand mit Grund einen Vorwurf gegen ihn erheben kann. Und suchen Sie mitamt allen Ihren Angehörigen die Geschichte so rasch zu vergessen als möglich und jeder Erinnerung daran so sorgfältig aus dem Wege zu gehen, als dies immer angeht. Wenn Sie einen anderen Beruf ergreifen wollen — gut, und wenn Sie der gewählte befriedigen kann, auch recht. Aber bohren Sie nicht weiter in diese räthselhafte Angelegenheit hinein: Sie rauben nur sich selbst dabei die Ruhe und gelangen zu keinem Ziel. Ich selbst wenigstens habe mit der Sache heute abgeschlossen. Wenn Sie dem guten Rats eines wahrhaften Freundes folgen wollen, machen Sie es so.“

Er hatte die letzten Worte mit warmem Ton gesprochen und war dann, ehe Erhard in seiner Verblüffung erwidern konnte, in die Nacht hineingegangen.

Der junge Offizier stand noch eine Weile unter dem Haustor und starrte dem Wegschreitenden nach. Wie wenig paßte das, was ihm dieser eben gesagt, zu der Hilfe, welche er gerade in diesem Augenblicke von Torn erwartet, und zu jenem, was ihm Doktor Ebeling in ihrer Beziehung mitgeteilt hatte. Sollte die letzte Hoffnung, die er gehegt, nun doch scheitern, sollte derjenige, auf den er

das meiste Vertrauen in dieser Angelegenheit gesetzt hatte, dies nicht rechtfertigen und sich bei einem Abchlusse der Angelegenheit beruhigen, der für die Beteiligten, der vor allem für Erhard kein Abluß war, keiner sein durfte?

Schweren Herzens stieg er endlich die Treppe hinauf und begab sich zur Ruhe.

Torn hatte langsam seinen Weg gegen die innere Stadt fortgesetzt. Sein Gesicht zeigte einen düsteren Ausdruck. Er schlug hie und da mit dem Stock in die Luft und murmelte vor sich hin. Dann blieb er wieder stehen, schüttelte den Kopf und versank in Sinnen, um sich plötzlich aus seinen Gedanken emporzureißen und seinen Weg rascher fortzusetzen.

So war er vor dem Bankhause von Meier & Söhne angelangt. Er stand lang in stummer Betrachtung des Baues, als könnte er die alten, wettergrauen Quadern des massigen Hauses mit seinen Blüten durchdringen und alle Geheimnisse ausforschen, die jemals hinter diesen Mauern verborgen waren.

Dann ging er langsam, den Blick zu Boden gesenkt, über die Straße und schlug den Weg nach einem schmalen Seitengäßchen ein, das dort mündete.

Wenn man dieses Gäßchen betrat, kam man sich plötzlich wie in eine andere Welt versetzt vor. Himmelshohe Hintermauern ragten zu beiden Seiten des engen Pfades auf, der es kaum zwei Personen gestattete, aneinander vorbeizukommen. Es war stets um einige Grad kühler hier als außen. Bei Tag fiel nur spärliches Licht von oben in diese sonderbare Schlucht, und Nachts war es hier pechfinster. Nur dort an der Biegung des Gäßchens verstreute eine Gaslaterne spärliches Licht.

Torn ging bis zu dieser Laterne. Unter ihr blieb er stehen und starrte auf den Boden. Jagende Gedanken durchkreuzten sein Hirn. All das, was er seit jenem Tage miterlebt, als man Emma Ritter

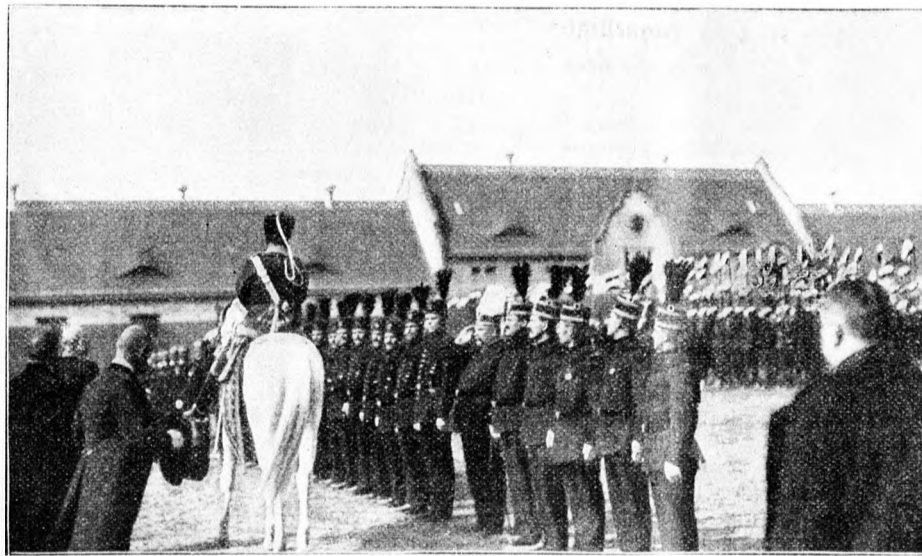
gerade an dieser Stelle tot aufgefunden, zog wieder in bunten Bildern an seinem geistigen Auge vorbei, und gar manche qualende Vorstellung schien für ihn darunter zu sein; denn sein Gesicht verfinsterte sich immer mehr, und sein Kopf senkte sich tiefer und tiefer auf die Brust.

In seinem Brüten überhörte er ganz, wie sich ihm von der anderen Seite her leise und vorsichtig ein gedämpfter Schritt näherte.

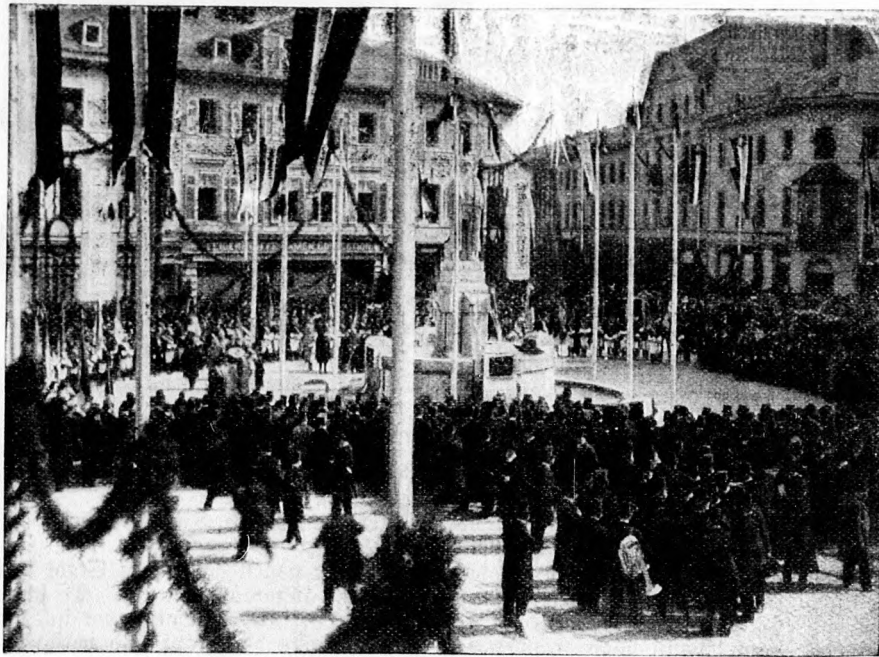
Plötzlich legte sich dem Baron eine Hand mit festem Griff auf die Schulter, und eine aufgeregte Stimme scheuchte ihn mit dem

Rufe aus seinen Träumen empor: „Was wollen Sie da? Wer sind Sie?“

Torn sah rasch nach dem Störer um und blickte in das sonnverbrannte, jetzt von der Erregung noch tiefer gefärbte Gesicht eines Schutzmanns, dessen Miene in diesem Augenblicke einen drohenden Ausdruck angenommen hatte. Dabei zuckte es aber zugleich wie von verhaltenem Triumph und begierigem Verlangen um den Mund des Beamten.



Vom Kaiserbesuch in Krefeld: Vorstellung der aus Courrièrès heimgekehrten deutschen Bergleute. (S. 74)
 Nach einer Photographie von Carl Delius in Berlin.



Die Enthüllung des Bismarckdenkmals in Darmstadt. (S. 76)

Sobald er aber das Gesicht des anderen sah, schien ihn eine gewaltige Enttäuschung zu überkommen.

„Ach,“ murmelte er verlegen, „Sie sind es, Herr Baron! Verzeihen Sie, ich dachte schon —“

Nun hatte auch Torn ihn erkannt. Es war einer der Hauptzeugen in der Verhandlung gegen Ströhmer gewesen. Der Schutzmann Michael Stumpf hatte in der Nacht vom vierten auf fünften Oktober vorigen Jahres Emma Ritter hier tot aufgefunden, und er hatte sich auch in der Folgezeit mit besonderem Eifer der Enthüllung des Verbrechens gewidmet. Um so mißmutiger und niedergeschlagener hatte ihn der Ausgang des Prozesses gemacht. Torn hatte gesehen, wie er nach dem freisprechenden Urteile ganz geknickt aus dem Saale schlich.



Prinz Wilhelm zu Schaumburg-Lippe †. (S. 76)

„Ach,“ sagte der Baron mit melancholischem Lächeln, „Sie sind's, Stumpf! Sie meinten wohl, jetzt den Mörder zu erwischen, wie Sie mich da so sehen sahen?“

Der Schutzmann schwieg ein paar Sekunden verlegen. „Herr Baron,“ sagte er dann mit unzufriedener Stimme, „es läßt mir keine Ruhe mehr bei Tag und Nacht. Die ganzen Monate her habe ich gespürt und geforscht und immer nach neuen Beweisen gesucht. Und nun geht es so aus. Es ist ein Jammer, daß man der Sache nicht auf die Spur kommen kann. Sie werden begreifen, was für mich persönlich dabei auf dem Spiele stand. Ich habe den Mörder entdeckt, ich habe eine Masse von Mühe und Arbeit darauf verwendet — alles umsonst jetzt! Wenn es zu einer Beurteilung gekommen wäre, man hätte mich für meinen Eifer belohnen, man hätte mir's mindestens beim Avancement merken müssen — man hat doch auch Weib und Kind und will vorwärts kommen. Jetzt aber habe ich nichts davon als Achselzuden und den Spott der Kameraden.“

Er verstummte wieder für eine Weile.

„Es ist ja nicht, als ob man es durchreißen und einen absolut hineindrücken wollte,“ begann er dann von neuem. „Aber wer soll es denn gewesen sein, wenn es Ströhmer nicht wahr? Gegen niemand sonst richten sich so viele Indizien. Es ist zum Verzweifeln! Die anderen alle mußten wir ja bald wieder freigeben, gegen die sich der Verdacht gelenkt hatte, weil sie ihr Mißi nachweisen konnten, oder weil es an allem und jedem Interesse und Zusammenhang

zwischen ihnen und der Ermordeten fehlte. Ich weiß jetzt wahrhaftig nicht mehr, wo aus und ein. Ich stehe vor lauter Rätselfn da, und wenn man sich einmal in einen Fall so verbohrt hat seit einem halben Jahr, und wenn man sich Tag und Nacht damit beschäftigt hat, und wenn es einem zur Ehrensache geworden ist, dann läßt es einen auch nicht mehr los, und man bringt's nicht mehr aus dem Kopf, und man kann sich nicht einfach dabei beruhigen, daß man sich sagt: Das Urteil ist gefällt — nun Schluß!“

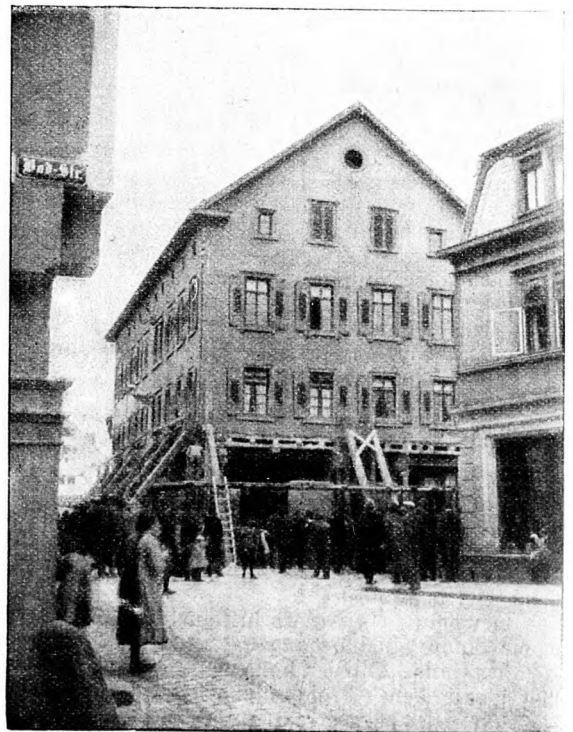
Wieder hielt er ein, nahm den Helm vom Kopfe und fuhr sich mit dem Taschentuch über die heiße Stirn.

„Und dann nicht bloß das allein,“ hob er von neuem an. „Es ist wahrhaftig nicht bloß der Dienst und der Ehrgeiz allein, was mir die Sache so ans Herz legt. Wissen Sie, Herr Baron, unferne hat ja keine feine Bildung, und man muß sich das ganze Jahr mit allerhand Gefindel herumschlagen — mit Einbrechern und Raufbolden und allem Erdentlichen; dabei wird man auch nicht feiner, aber man hat doch noch ein Gefühl in der Brust, und wenn ich die Augen schließe und ich sehe sie wieder so daliegen vor mir, wie sie in jener Nacht hier lag, dann empört sich das Innerste in mir, und ich sage mir: Stumpf, du darfst nicht nachlassen, und wenn sie dich verlachen und verspotten, und wenn es dich die Nachtruhe

kostet, und wenn es dich noch verrückt macht: den elenden Kerl, der dieses schöne Mädchen so unbarmherzig und grausam umgebracht hat, den mußt du herausbringen und wenn es noch Jahre dauern sollte!“

Torn hatte bei diesen erregten Worten die Hand auf den Arm des Schutzmanns gelegt. In seinen Augen glühte es, und es bebte wie von einer verwandten Leidenschaft durch seine Worte, als er nun leise zu Stumpf sagte: „Ich verstehe Sie!“

„Wie sie dalag!“ fuhr der Beamte fort. „Ein Bild zum Weinen! Sie trug sich immer so hübsch. So schlicht und dabei doch vornehm, möchte ich sagen. Nicht aufgedonnert und mit Puß behangen wie die anderen. Wie die anderen war sie ja überhaupt nicht. Sie hatte so etwas Feines und Zurückhaltendes an sich, daß jeder gleich mußte: Holla! Die ist von einem besseren Stoff! Und die Straßengecken, die hier Abends herumschwärmten, wenn die Geschäfte geschlossen werden, und das leichtsinnige junge Mädchengezug überall herausdrängt und lachend und sich drehend nach Liebhabern herumguckt — die Straßengecken, Herr Baron, ließen die Emma Ritter immer in Ruhe! Sie trauten sich nicht heran an sie, und ich dachte mir oft, wenn ich sie so gehen sah — man lernt ja, wenn man jahrelang in



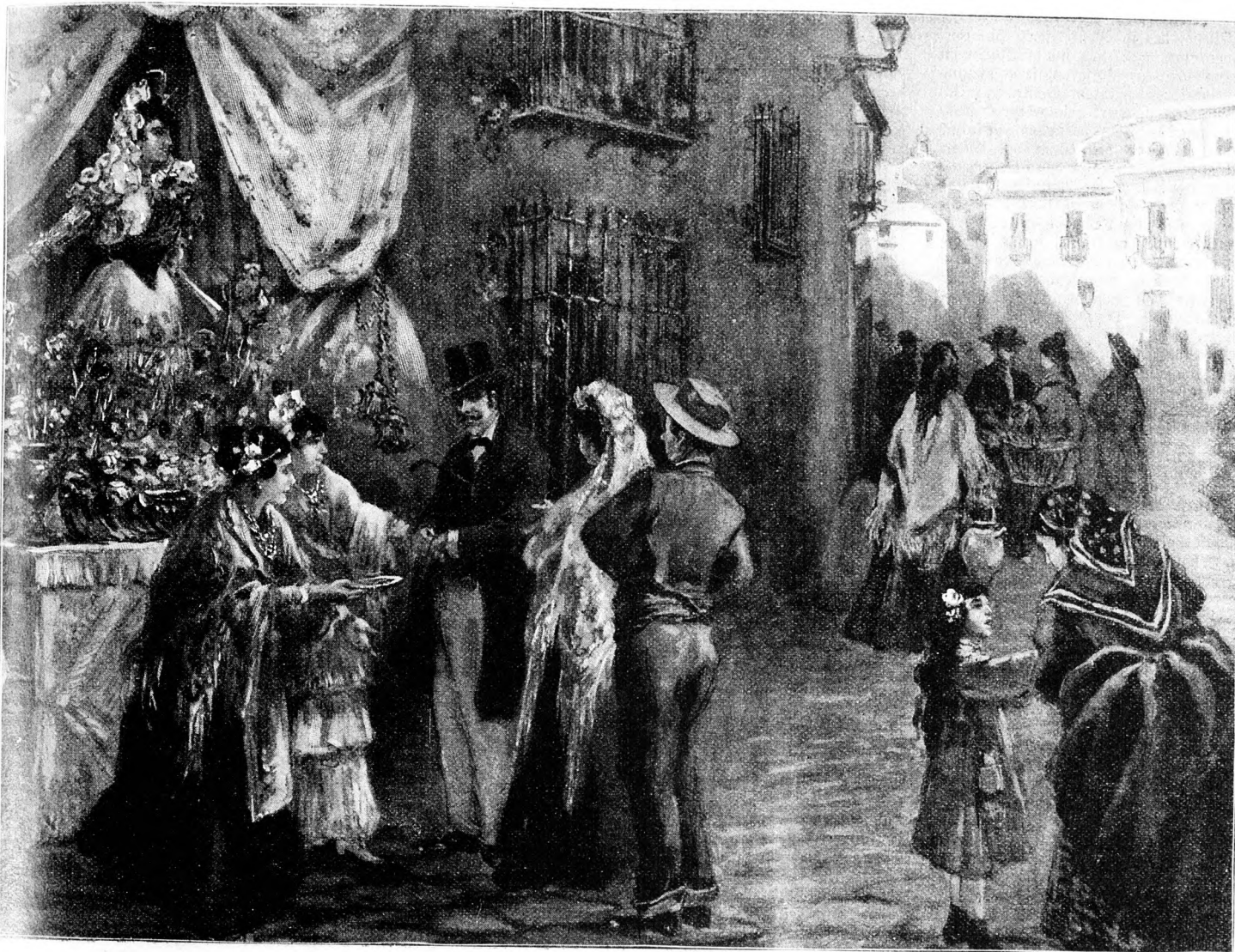
Das Gasthaus „Zum Hirsch“ in Nagold vor der Katastrophe. (S. 76)

gleichen Revier ist, jeden Menschen kennen — immer dachte ich mir: So muß dein Mädel auch einmal sein, Stumpf, brav, ehrlich und tugendhaft und ohne Hochmut stolz dabei, so einen Namen braucht — Sie entschuldigen, Herr Baron!“

„Ja, so war sie!“ sagte Torn in Gedanken.

„Sie haben sie auch gekannt?“ fragte der Schutzmann ernsthaft. „Das habe ich gar nicht gewußt!“
 Der andere sah rasch auf. „Ach!“ murmelte er, für den Augenblick um eine Antwort verlegen. „Freilich habe ich sie gekannt,“ setzte er dann bei. „In der Bank lernte ich sie kennen, ich hatte dort öfters zu tun, und einer der Chefs zeigte sie mir einmal als seine beste, zuverlässigste Arbeiterin.“
 Stumpf, der ganz von den Bildern seiner Erinnerung gefangen war, merkte den unsicheren, nach einer Ausflucht suchenden Ton in den Worten des Barons nicht.
 „Ja!“ sagte er lebhaft. „Ganz richtig! Ihre Arbeit und ihre alte Mutter — das füllte ihr Leben aus. Sonst hatte sie und sonst wollte sie nichts. So hübsch sie war und so leicht sie einen anständigen Schlag hätte haben können, der sie geheiratet hätte, ich bin fest überzeugt, sie hat nie an so etwas gedacht.“

Es war nur einen Moment, als huschte bei dem flackernden Schein der vom Winde bewegten Gasflamme ein seltsames, flüchtiges Lächeln über das Gesicht des Barons.
 „Und nun fand ich sie plötzlich hier!“ sagte der Schutzmann.
 „Sehen Sie, gerade hier an der Dachrinne in die Senie zusammengefunken, den Oberkörper ganz nach vorne gebeugt, den Kopf hinuntergedrückt, wie wenn sich einer von rückwärts mit ganzer Gewalt auf ihre Schultern gestemmt und sie so meuchlings erdrosselt hätte. — Erwürgt war sie ja auch,“ fuhr er düster mit leidenschaftlicher Stimme fort. „Ich meinte erst, sie sei plötzlich unwohl geworden und bloß ohnmächtig. Als sie aber kein Lebenszeichen gab, wie ich sie sanft unter den Armen nahm und aufrichtete, wollte, und als ich dabei plötzlich an ihrem Halse die tiefen roten Striemen sah, da fuhr mir's mit einem Male durch Mark und Bein: Stumpf, sie ist ermordet, du hast das Opfer der schändlichsten Untat



Der Markt „La Maya“, ein spanischer Maienbrauch. (S. 76)

in Armen, die seit Jahren hier in der großen Stadt gekehrt ist; es gibt einen Menschen, der jedes Mitleid, jeden Funken von Gefühl verloren hat, der es über sich gebracht hat, dieses unschuldige, gute und schöne Geschöpf hinterlistig zu überfallen und zu töten!“
 Torn nickte nur. Der andere konnte nicht in sein Gesicht sehen, das vorgebeugt und gegen den Boden gefehrt war.
 „Natürlich rief ich sofort um Hilfe. Es hörte mich aber niemand,“ fuhr der Schutzmann fort. „Nun eilte ich, weil ich wohl wußte, daß ich die Leiche nicht von der Stelle schaffen dürfte, ehe eine Gerichtskommission gesehen hätte, hier vor bis ans Ende der Gasse, wo der Friseur Lenz seinen Laden hat, ein zuverlässiger Mann, der auch etwas von der Heilkunde versteht und bei plötzlichen Unfällen oft die erste Hilfe reicht. Vielleicht war doch noch ein Leben in dem Körper, und wir konnten sie zu sich bringen. Er stand auf mein Klopfen gleich auf und kam; er schickte seinen Kollegen zur Polizei; der Amtsarzt, der die Nachtjour hatte, fand sich ein. Aber es war alles umsonst. Der Mörder hatte sein Opfer losgelassen, als der letzte Atem aus ihrer Brust gewichen war.“

„Und nun haben Sie zu forschen angefangen,“ jagte der Baron aufsehend, „nicht wahr, von dieser Minute ab haben Sie alles getan, was ein Mann von Ihrer Erfahrung, von Ihrem Amtseifer tun konnte? Sie haben nichts übersehen, Sie haben keine Spur für zu gering gehalten?“
 „Ach, Herr Baron,“ rief Stumpf, „wenn Sie wüßten, wie ich mich geplagt habe! Noch in derselben Nacht bin ich diese ganze Gasse nicht etwa ein- oder zweimal hin und her gegangen, nein, ein halbes Duzend mal bin ich sie auf den Knien abgekrochen, jedes Steinchen, jeden Strohhalm, jedes vom Winde hierher verwehte Papierstückchen genau untersuchend — alles umsonst, keine Spur! Dann machte ich mich an die Nachbarschaft. Wer zuletzt aus dem Bankhause fortgegangen war. Die Obsthändlerin Dreese schräg gegenüber war die letzte gewesen, die ihren Verkaufsstand offen gehalten. Eben, als sie um neun Uhr geschlossen, sah sie das Fräulein fortgehen, und unmittelbar darauf folgte Ströhmer.“
 „Unmittelbar darauf!“ murmelte Torn. „Die Frau hat des ja gestern wieder auf Eid befragt. Und sie sah ihn dann hinter dem

Mädchen her über die Straße gehen, und sie hat auch früher an- gegeben, er sei dem Mädchen in diese Gasse gefolgt. Freilich, als sie der Verteidiger gestern eindringlichst unter Hinweis auf die furchtbare Tragweite dieser Aussage fragte, ob sie es mit absoluter Sicherheit auf ihren Eid nehmen könne, daß sie Ströhmer hinter dem Fräulein in diese Gasse habe einbiegen sehen, da wurde die Frau ängstlich und schwankend, da wagte sie es nicht mehr mit voller Bestimmtheit aufrecht zu erhalten — sie meine zwar, sagte sie, aber es war eine stürmische Nacht, eine Täuschung nicht ausgeschlossen — sie wolle es nicht beschwören.

„Ach,“ sagte der Schutzmann unwillig, „sie hätte es ruhig beschwören können! Ich bin überzeugt, daß es so war.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Unsere Bilder.

Bei dem Kaiserbesuch in Krefeld, der durch den Einzug des 2. Westfälischen Husarenregiments Nr. 11 in seine neue Garnison veranlaßt war, ließ sich der Kaiser im Hofe der neuen Husarenkaserne die aus Courrières von ihrem rühmlichen Hilfs- und Rettungswerk heimgekehrten westfälischen Bergleute vorstellen. Er sprach den Wadern den Dank des Vaterlandes aus und ließ dann Orden und Ehrenzeichen an die Mannschaften und deren Vorgesetzten verteilen. — Die Enthüllung des Bismarckdenkmals in Darmstadt, dessen Schöpfer die Professoren Habich und Büker sind, fand in Anwesenheit des Großherzogs von Hessen und seiner Gemahlin statt. Die Festrede hielt Justizrat Osam I. Der Brunnen mit dem Standbild bildet eine schöne Zierde des Ludwigsplatzes. — Der verstorbene Prinz Wilhelm zu Schaumburg-Lippe war der Schwiegervater des Königs von Württemberg, der im Jahre 1886 als Prinz die Prinzessin Charlotte heiratete. Der Verstorbene war der zweite Sohn des Fürsten Adolf Georg der Bückeburger Linie und hatte die Sekundogeniturherrschaft Nachod in Böhmen inne. — Der Einsturz des Gasthauses „Zum Hirsch“ in Nagold, der freudlichen Oberamtsstadt im württembergischen Schwarzwald, hat über fünfzig Menschen das Leben gekostet und eine doppelte Zahl von Verwundeten mehr oder weniger schwer verlegt. Die entsetzliche Katastrophe ist im wesentlichen auf das blinde Vertrauen der Bevölkerung in die absolute Zuverlässigkeit des Hebeverfahrens eines Stuttgarter Werkmeisters zurückzuführen, der es übernommen hatte, mittels Schraubenwinden bei starker Kraftübertragung das ganze Haus von seinen Fundamenten so weit in die Höhe zu heben, daß die nötigen Stützen für den Bau eines neuen Untergeschosses eingesetzt werden konnten. Das Verfahren galt für so sicher, daß die Bewohner des Gasthauses es nicht verlassen hatten, ja, der Wirt sogar ein Festessen veranstaltet hatte, das bereits im Gange war, als der furchtbare Zusammensturz erfolgte.

Ein spanischer Maientbrauch. (Mit Bild auf Seite 75.) — In vielen Gegenden Spaniens hat sich das alte Fest der Maientkönigin, der Maya, erhalten. Das schönste Mädchen der Gemeinde wird zur Maientkönigin gewählt und als solche festlich gekleidet und mit Blumen geschmückt. Die Tracht der Maya besteht aus einem hellen, eng anliegenden, oft spitzenbesetzten und reich gestickten Seidenrock und einem Samtmieder, während vom hochaufgesteckten Haar ein buntes langbekrautes Seidentuch herabfließt, das um Nacken und Schultern malerisch drapiert wird. Für diese Maya wird nun an einem bestimmten verkehrsreichen Plage des Orts eine Art von Altar errichtet, der reich mit Blumen besetzt wird, zwischen denen das schöne Mädchen sich aufstellt. Wer vorbeikommt, hat der Sitte gemäß in eine Sammelbüchse auf dem Altar eine Geldspende zu legen, die für den gemeinsamen Aufwand der Jugend beim Maifest verwendet wird. Andere junge Mädchen umgeben den Altar und sind eifrig darauf aus, „vergeßliche“ Passanten an ihre Ansicht zu mahnen.

Das gerettete Hemd. — Der bekannte amerikanische Millionär Astor, der sich vom einfachen Instrumentenmacher zu einem der bedeutendsten Großhändler emporgeschwungen hat, war ein sehr kluger, menschenkundiger Mann. Eines Tages kam ein Nachbar zu ihm. „Es ist sonderbar,“ bemerkte derselbe, „daß ich meine Frau auf keine Weise dazu bewegen kann, meine Kleidung und Leibwäsche auszubessern. Ich hat sie erst heute morgen, mir einen Knopf an die Weste zu nähen, aber — was meinen Sie? — sie hat die Weste gar nicht angerührt.“

„Sie haben Sie darum?“ fragte Astor. „Ja, was sollte ich denn tun?“ „Machen Sie es wie ich. Wenn ich zum Beispiel ein Oberhemd ausgebessert zu sehen wünsche, dann nehme ich es in die Hand, suche meine Frau

auf und frage: „Meine Liebe, wo ist denn der Lumpensack?“ — „Was willst du denn mit dem Lumpensack?“ fragt sie ahnungsvoll zurück. — „Ich möchte hier das Oberhemd wegwerfen, denn es ist völlig abgetragen.“ — „Zeige mir's einmal!“ antwortet sie. — Ich halte das Wäschestück aber hinter den Rücken und erwidere: „Nein, meine Liebe, es ist ganz nutzlos, daraus noch etwas Gescheit'es machen zu wollen.“ — „Lasse mich's doch einmal sehen!“ erwidert sie schon dringender. — „Ich sage dir aber, es ist vollständig abgetragen.“ — „Nun, Jakob, ich erwarte aber doch, daß du mir das Hemd erst gibst!“ — „Kom es fast heftig zurück.“ — „Nun liefere ich ihr das Hemd aus, sie betrachtet es und ruft mit echt weiblichem Triumphe: „Aber Jakob, das ist noch ein ganz gutes Oberhemd! Da ist es höchstens nötig . . .“ u. s. w. Und dann bessert sie, ohne weiter ein Wort zu sagen, das Stück ganz vorzüglich aus.“ [C. T.]

Aber Raubritterwesen und mittelalterliche Kriminaljustiz finden wir bei Hornay — im fünften Jahrgang des Historischen Taschenbuchs — folgende interessante Mitteilung.

Noch unter Karl V. warf sich ein Herr v. Marichall förmlich als Hauptmann einer Räuberbande auf, die allen Kaufmannszügen auflauerte, in leinere Bauernkleidung gekleidet war und sich an Tannenbüschen, welche sie auf den Rücken trug, erkannte. Hans v. Feilisch, Amtmann zu Selb, führte sogar in seinem Amtsbezirke förmliche Beutezüge aus, raubte einem Egerer Bürger sein Weib und fertigte die Ermahnung seines Kaplans mit Maulschellen ab. Als der Fürst ihn deshalb strafen wollte, reklamierte er beim Kammergericht. Die Jngolstädter Juristenfakultät begutachtete nun in dieser Sache folgendes: „Hans v. Feilisch sei eines hohen Adels und trefflichen Geschlechts, gegen den durchaus keine peinliche Untersuchung einzuleiten sei, da ja auch die Kläger nur Bürgerliche gewesen. Nicht einmal seines Amtes entsetzen möge man ihn. Darum, daß er den einen oder anderen auf Maul schlage, oder nicht allen Befehlen gleich Folge leiste, könne ein Edelmann noch nicht angefochten werden. Dem georfeigten Kaplan hätte nach Vorschrift Christi gesiegt, daß, wenn ein Mann so hohen Adels ihn auf den Backen schlage, er ihm dazu auch noch den anderen Backen biete; und um ein Kriminalverfahren einzuleiten wegen des Raubes eines Bürgerweibes aus Eger, müßte das Kriminalgericht weniger zu tun haben, als es zur Zeit der Fall sei.“ [C. T.]

Der arme Kant. — Wievohl der große Philosoph Kant nach seinem Tode ein Vermögen von fast 20,000 Taler hinterließ, erfuhr er doch in den ersten Jahren seiner Professur, was damals so viele deutsche Gelehrte auf Universitäten erlebten, daß nämlich seine Einkünfte zu seinen Bedürfnissen nicht hinreichten. Ein Student, der schon gefürchtet hatte, das Kollegium, welches er bei Kant damals über Metaphysik gehört, nicht bezahlen zu können, kam gerade zum Schluß des Semesters in den Besitz von zwei Dukaten. Er eilte sofort zu Kant und entschuldigte sich mit seiner ärmlichen Lage, nicht mehr zahlen zu können. Kant ließ sich seine Verhältnisse erzählen, hörte aufmerksam zu und sagte dann: „Mir fehlt noch ein Taler zur Miete, den will ich von Ihrem Gelde nehmen; den Rest verwenden Sie nur ruhig für sich selbst.“



Ein kleiner Schläumeier. Oskar: Papa, wenn du mir verzeihst, daß du mich nicht schlägst, dann werde ich dir etwas zeigen. Papa: Gut, mein Kind, ich tu' die nichts. Oskar: Hier, Papa, hast du mein Schulzeugnis.



Bilder-Rätsel. Auflösung folgt in Nr. 20. Kapfel-Rätsel. Du findest mich als Schmutz und Bier In vielerlei Gestalt — Wenn auch den Namen ich verlier', Den Ort ich doch behalt'. Auflösung folgt in Nr. 20.

Auflösungen von Nr. 18: der zweifelhafte Scharade: Sehnsucht; des Wäschekapfels: Eldenburg, Altenburg.

Alle Rechte vorbehalten. Redigiert unter Verantwortlichkeit von Th. Freund, gedruckt und herausgegeben von der Union Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart.